

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1  $\mathcal{M}$  30  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die leinispaltige  
Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg.  
Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens  
den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden.  
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Steh-  
ende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme  
Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 127.

Dienstag, 29. Oktober 1901

37. Jahrgang.

## Rundschau.

**Gültlingen, U. Nagold.** Ein inter-  
essanter Fund aus dem bekannten hies.  
Reihengräberfeld ging dieser Tage in das  
Eigentum der Altertumsammlung über.  
In einer Tiefe von etwa 4 m wurde die  
Grabstätte eines Kriegers aus der Mero-  
vingischen Zeit aufgedeckt, die u. A. einen  
reich verzierten Helm barg. Bisher ist  
aus den Tausenden von Gräbern aus  
der Merovingischen Zeit, die vor dem  
Gültlinger Fund aufgedeckt worden sind,  
weder ein Helm noch auch nur das Me-  
tallbeschläg einer Kopfbedeckung zu Tage  
gefördert worden. Helme waren zu jener  
Zeit eine Auszeichnung der Könige und  
Edelgeschlechter. Der gesündere Helm  
besteht aus 6 einzelnen spizovalen Eisen-  
stücken, die durch mit Goldblech beschla-  
genen Spangen verbunden sind, die ein-  
geschlagene geometrische Ornamente zeigen.  
Der die Spangen zusammenhaltende Kopf-  
ring trägt Weinranken und langhalsige  
Vögel in getriebener Arbeit. Außer dem  
Helm wurde in der Gräberstätte ein  
Schwert gefunden, das einen mit Gold-  
blech überzogenen Griff hat und in einer  
reichgezierten, mit Purpurglas eingelegten  
Scheide steckte. Weiter gehören zu dem  
Fund der Buckel eines Schildes, ein  
Wurfbeil u. zahlreiche Schmuckgegenstände.

**Tübingen, 23. Okt. (Strafkammer)**  
Wegen je eines Vergehens der fahrlässigen  
Tötung hatten sich heute 2 Radfah-  
rer aus Reutlingen zu verantworten.  
Am 26. Sept. Abends nach 9 Uhr, fuhr  
der led. Kaufmann Hans Kohl aus Nürn-  
berg, in Reutlingen in Stellung, mit sei-  
nem Fahrrad sogen. „Straßenrenner“,  
durch die Kanzlei- und Lindachstraße in  
Reutlingen. Von der Knabenschule her  
kamen auf der Lederstraße ebenfalls zu  
Rad, auf einem Tandem, der Fabrikar-  
beiter Karl Rau und der Mechaniker  
Daniel Bauer, der erste den vordern, der  
zweite den hintern Sitz einnehmend. Sie  
fuhrten in solch übermäßig raschem Tempo,  
daß sie an der Kreuzung mit der Kanz-  
lei- und Lindachstraße mit Kohl zusam-  
menstießen, wobei Kohl vom Rad geschlen-  
dert wurde, einen mehrfachen Schädelbruch,  
sowie starke Verletzung der Gehirnsubstanz  
und eine Gehirnerschütterung erlitt, in  
Folge dessen am andern Tag eine Ge-  
hirnlähmung und damit der Tod des  
Kohl eintrat. Das Tandem der Angekl.  
war nicht beleuchtet. Das Urteil lautete  
gegen Rau auf 6 und gegen Bauer auf  
4 Mon. Gefängnis, sowie Kostentragung.

**Tübingen, (Strafkammer.)** Anfangs  
Juli d. J. ging der Kassier des Dar-  
lehenskassenvereins Deschingen, D. A.  
Kottenburg, der verheiratete Bauer Joh.  
König, flüchtig, nachdem er seit März d.  
J. seine Bücher nicht mehr geführt hatte.  
König kehrte von seiner Flucht bald wie-  
der zurück. Die durch Verbandsrevisor  
Feucht aufgestellte und vom Angekl. als  
richtig anerkannt Abrechnung ergab einen  
Kassenabmangel von über 7000 Mk. Ein  
dauernder Schaden für den Verein ist  
nicht entstanden, weil der Angekl. von  
befeundeter Seite einen Zuschuß von  
7000 Mk. erhielt und überdies 1000 Mk.  
Kautions gestellt hatte. Zur Verdeckung  
seiner Handlungsweise hatte der Angekl.  
teilweise Zahlungen, die in die Kasse  
floßen, nicht gebucht und in einzelnen  
Fällen Zahlungen, die an Vereinsmit-  
glieder aus der Kasse gemacht wurden,  
zu hoch gebucht, wobei er sich von den-  
selben, ohne daß sie dessen gewahr wur-  
den, den Empfang höherer Beträge, als  
sie wirklich erhielten, in seinen Büchern  
quittieren ließ. König wurde zu 1 Jahr  
Gefängnis verurteilt, auch wurden ihm  
die bürgerl. Ehrenrechte auf die Dauer  
von 2 Jahren aberkannt. — Ein weiterer  
Fall betraf die Anklage gegen die Händ-  
lerin Fuchs von Neuhausen. In der  
Behausung des Ochsenwirts Wolfinger  
in Gräfenhausen wurden im Herbst 1900  
verschiedene Gelddiebstähle verübt. So  
wurden in der Nacht vom 5. auf 6.  
Sept. aus dem verschlossenen Sekretär  
ein 100-Markschein, in der Nacht vom 9.  
auf 10. Oktober 3 Mark, die offen auf  
dem Tisch im Schlafzimmer lagen, in  
der Nacht vom 13. auf 14. Oktober eben-  
dasselbst 1 Mk. 50 Pfg. und endlich in  
der Nacht vom 17. auf 18. Oktober 18  
Mk., welche sich in einer Ledertasche in  
der Einsänke befanden, gestohlen. Der  
Verdacht der Täterschaft fiel zunächst  
auf Unschuldige, den Küfer Becht und  
einen mit ihm herumziehenden Siebmacher,  
später aber auf die 42 Jahre alte her-  
umziehende Hühnerhändlerin Johanna  
Fuchs, geborene Baier, aus Neuhausen  
bei Göttingen. Diese Frau kam auf ihrer  
Handelschaft häufig nach Gräfenhausen.  
Jedesmal hatte sie im Ochsen übernachtet,  
so oft ein Diebstahl passierte, genoß das  
weitgehendste Vertrauen der Wolfinger-  
schen Eheleute und durfte in ihrem  
Schlafzimmer schlafen. Die Gelegenheit  
benützte die Angeklagte und stahl dem  
Wolfinger, wie sie trotz anfänglichen Zeug-

nens nachher zugestand, die Summe von  
122 Mk. 50 Pfg. Davon hat sie 68 Mk.  
wieder ersetzt. Zu ihrer Entschuldigung  
brachte die Angeklagte vor, sie sei eben  
stets in Geldverlegenheit gewesen. Das  
Urteil lautete auf 2 Monate Gefängnis.

**Böblingen, 23. Okt.** Es sind hier  
kürzlich folgende Lotterielose gestohlen  
worden: a) der Reutlinger Kirchenbau-  
lotterie: Stücke zu 2 Mk. von Nr. 2446  
bis 2450, 7121 bis 7140, 2491 bis  
2495, 21641 bis 21680, 69036 bis  
69050, 69101 bis 69120, 7096 bis  
7100 und die Nummer 7149, 2737 bis  
2749, 26011 bis 26020, 65701 bis  
65710. Stücke zu 1 Mk.: 12869 und  
12870, 38486 bis 38490, 70675 bis  
70678 und Nro. 12881. b) Der Rote  
Kreuzlotterie: 33471 bis 33480, 33351  
bis 33400, 100871 bis 100900, 72451  
bis 72480 und Nro. 79023. Vor An-  
kauf wird gewarnt, da dem Erwerber  
nur Unannehmlichkeiten und Nachteile  
erwachsen können.

**Heilbronn, 24. Okt.** Der Gewer-  
beverein beschloß gestern Abend, zu der  
Gründung der Gewerbehilfskasse (zu der  
jetzt im Ganzen 530 000 Mk. gezeichnet  
sind), in der Weise beizutragen, daß er  
die Gewerbetreibende ebenfalls zur Zeich-  
nung von Beiträgen zu bewegen sucht.

**Heilbronn, 26. Okt.** Die Zeich-  
nungen für die Heilbronner Gewerbehilfs-  
kasse sind erfreulicherweise fortgesetzt sehr leb-  
haft und erreichen heute die Höhe von  
über 660 000 Mk. Dazu bewilligte der  
Gemeinderat in seiner gestrigen Sitzung  
eine städtische Beteiligung von 100 000  
Mk., so daß das in Aussicht genommene  
Aktienkapital von 800 000 Mk. nahezu  
erreicht wird.

— Aus dem Bezirk Gaildorf wird  
dem „Staatsanzeiger“ geschrieben: Auf  
einem Viehmarkt erkaufte ein Bauer ein  
Paar Ochsen, deren Barzahlung ihm nicht  
gleich möglich war. Der Händler ließ  
sich einen Wechsel auf den und den Tag  
ausstellen, bis wohin der Bauer das  
Geld könnte zusammengebracht haben.  
Als nun einige Tage vor dem eigentlichen  
Zahltermin das übliche Monitorium ein-  
traf, schickte der Schuldner den Betrag  
an seinen Gläubiger ein. Anstatt nun,  
wie es seine Pflicht gewesen wäre, den  
Wechsel sofort außer Kurs zu setzen durch  
alsbaldige Zurücknahme, ließ der Han-  
delsmann denselben ruhig weiter laufen,  
so daß er am Verfalltermin dem Bauers-  
mann präsentiert wurde. Unbegreiflicher-



Unterhaltendes.

Die Meerschaumspitze.

Humoreske von F. Grunner.  
(Nachdruck verboten.)

Florian Ringhofer, Kommissär in Staatsdiensten, war neben Anderem ein leidenschaftlicher Cigarrenraucher, Tabak in anderer Form existierte für ihn nicht. Sein Konsum an Cigarren-Spitzen war ein enormer. Seine sehr wirtschaftliche Frau wollte dem ein Ende machen, und das Angenehme mit dem Nützlichen vereinend, schenkte sie ihrem Gatten am nächsten Geburtstage eine Meerschaumspitze. Es war ein prachtvolles Stück seiner Art; wie weißer Seifenschaum war ihre Farbe; sie hatte ein Bernsteinmundstück und im übrigen eine elegante Gestalt. Das Ende drehte sich sanft nach aufwärts. In dem dadurch gebildeten Winkel stand eine zierliche Waidmannsfigur, die eben, „Halali“ blies. Schweifwedel und schmiegte sich an den Jäger ein langohriger Hund. Diese Figürchen waren sehr fein herausgearbeitet.

Mit sichtlichem Wohlgefallen nahm Herr Kommissär Ringhofer die Meerschaumspitze entgegen, küßte die Geberin sanft auf die Stirne, dann prüfte er das neue Rauchinstrument. Nachdenklich balancierte er es zwischen den Zähnen. Es hatte sein Gewicht, das mußte man sagen. „Man weiß wenigstens, daß man etwas im Munde hat“ meinte Herr Ringhofer. „Die Papierspitzen zerbeißt man ja in den ersten paar Minuten. Sie halten gar nichts aus. Das kann da nicht vorkommen.“

Ein wenig enttäuscht war Florian Ringhofer freilich, als sich herausstellte, daß die Mündung der „Meerschaumenen“ bedeutend größer war als dem Umfange seiner Lieblingscigarren entsprach.

„Aber das macht ja nichts, lieber Florian, dann rauchst du eben die Sorten, die hineinpassen. Vielleicht läßt sich auch eine Einlage hineinmachen. So genau konnte ich es nicht abpassen lassen“, schmolte Frau Ringhofer. Der Kommissär suchte sie zu beruhigen.

„Freilich, meine Theuere, das läßt sich alles leicht abändern.“ — Und er blies mit Behagen den blauen Rauch dem weißen Jägermann, der immer „Halali“ blies, ins Gesicht.

„Der Verkäufer sagte mir, beim Rauchen dürfe man die Spitze nicht mit bloßen Fingern anfassen, sonst bekäme sie Flecke, die nicht mehr wegzubringen wären. Das wäre gewiß schade. Du hast aber die leidige Gewohnheit, Flori, immer mit der Spitze zu balancieren. Da wirst Du Dir also Handschuhe und zwar Lederhandschuhe anziehen müssen“, mahnte die besorgte Hausfrau.

Der Kommissär lächelte nachsichtig: „So ängstlich ist es nicht. Ich will aber die kostbare Spitze jedesmal, wenn ich einen Zug gethan habe, auf die Seite legen“.

Mit diesen Worten legte er den Meerschaum-Cigarrenhalter in die Untertasse seiner Kaffeeschale. Mit einem leisen Schrei riß Frau Josefine seine Hand zurück, bevor sie noch vollständig in dem bräunlichen Teichlein sich niedergelassen.

„Aber um Gotteswillen, Flori, wie

unachtsam Du bist!“ rief sie mit vorwurfsvoller Stimme aus. „Ich glaube gar, Du willst sie gleich schwarz färben.“

Inzwischen war die Cigarre ausgegangen und der Kommissär zündete sie sich mit einiger Umständlichkeit von neuem an. Hierauf vertiefte er sich in die übliche Lektüre seines Leibblattes. Es gab darin diesmal jedoch nichts Interessantes, und schließlich vernahm Frau Josefine hinter der Zeitungswand hervor eigentümliche Laute, die ihr wohlbekannt waren. Sie sprang rasch hinzu und kam eben noch zur rechten Zeit, um die kostbare Cigarrenspitze vor dem sicheren Untergange zu retten. Der Waidmann mit dem Horne stand bereits auf dem Kopfe, desgleichen der Hund, der sich mit seinem Schweife irgendwo anklimmern zu wollen schien. Die verlöschte Cigarre wies nach dem Boden.

Frau Josefine löste die neue Meerschaumspitze aus dem Munde ihres Gatten, wobei dieser aus seinem Schläfchen aufschreckte und ziemlich unmißlich sagte:

„Aber, Josefine, warum gönnst Du mir nicht das Viertelständchen! Ich bin doch den ganzen Tag so angestrengt.“

„Geh, Flori, ich gönn' Dir's ja gern, aber die Cigarrenspitze wäre bei einem Haar heruntergefallen!“

Der Kommissär entgegnete nichts, doch zuckte es um seine Lippen. Er stand auf, that das Meerschaumkunstwerk in das innen mit rother Seide ausgestattete Etui und zog den Kanzelrock an. Auf die erstaunte Frage, warum er so frühzeitig gehe, entgegnete er:

„Ich habe heute einige wichtige Sachen zu erledigen, die keinen Aufschub dulden. Entschuldige mich also, liebe Josefine.“

Wiewohl diese Angabe nicht ganz den Thatsachen entsprach, begab sich der Kommissär Ringhofer doch wirklich ohne Verzug in sein Bureau. Da dies eine ganze halbe Stunde früher geschah als sonst und der Kommissär als ein Muster von Pünktlichkeit galt, wirkte dortselbst sein unerwartetes Erscheinen geradezu lähmend.

Julius Stilpe, den Ringhofer stets für einen großen Schweiger gehalten hatte, wenn er auch sonst durchaus keine Moltleschen Eigenschaften besaß, war in einer überaus eifrigen Suada mit Fräulein Stephanie Gorgau begriffen. Darüber hatte Stilpe sein auszuarbeitendes Original und Fel. Gorgau ihr Konzept, das sie mit der Schreibmaschine ins Reine übertragen sollte, vergessen. Sie standen eng nebeneinander und küßten sich eben, als der Kommissär die Thüre aufthat. Erstarrt blieb er zwischen den Angeln stehen. Langsam wandte er dann seinen finsternen Blick nach dem Pulke, wo der Assistent Rohner sitzen sollte. Dieser saß jedoch nicht dort, sondern lag auf dem harten, blaßgrünen Amtssopha und las in einem schmalen Buch in knallrothem Einbände.

Fräulein Gorgau bemerkte den Kommissär zuerst und fiel Stilpe ohnmächtig in die Arme. Wenigstens schloß sie krampfhaft die Augen.

„Was muß ich sehen!“ sagte Ringhofer mit vor Zorn erstickter Stimme.

Der bleiche Stilpe bemühte sich, Fräulein Gorgau wieder zur Bestimmung und aus den Armen zu bekommen. Als ihm dies endlich gelungen war, verbeugte

weise verlor dieser alle Besinnung und anstatt mit dem Wechsel zu einem rechtskundigen Manne zu gehen und den Wechsel — in diesem Fall gewiß mit Erfolg — protestieren zu lassen, ging er hin und erhängte sich in geistiger Verwirrung. — Der andere Fall in demselben Bezirk ist in seinem Ende zwar nicht so traurig, zeigt aber durch seinen Verlauf noch größere Raffiniertheit: Ein Viehzüchter hatte ebenfalls ein Paar Ochsen erstanden um den Preis von 740 Mk., wovon er 600 Mk. bar erlegte mit dem Versprechen, den Rest baldigst begleichen zu wollen. Für den geleisteten Betrag wurde ihm eine „Quittung“ ausgestellt, auf welcher der Betrag eingesezt war, die er aber merkwürdigerweise selbst unterschreiben mußte. Diese Quittung war nichts anderes als ein Wechsel, den der Unkundige durch seine Unterschrift anerkannte und welcher ihm denn auch zu seinem Schrecken nach kurzer Zeit präsentirt wurde. Da ein Protest in diesem Falle erfolglos wäre, sieht sich der Mann zur doppelten Zahlung der 600 Mk. genötigt und da inzwischen die Firma in Konkurs gerater ist, so wird ihm von den erstbezahlten 600 Mk. wenig oder nichts gerettet werden können. Der Tod hat den Wechselfälscher der Gerechtigkeit entzogen, es ist derselbe der auch sonst so viel Unglück in Familien gebracht hat. Aber welche ernste Mahnung zur Vorsicht sind solche Fälle für alle, die nicht mit dieser Art Geldverkehr vertraut sind. Sie mögen aber auch alle zur Volksbelehrung und Unterstützung bestellten Organe darauf hinweisen, diesem Gebiete eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Paris, 24. Okt. Wie dem „Rappel“ aus Lourenzo Marques berichtet wird, haben die Buren bedeutende Bestellungen von Kanonen bei verschiedenen europäischen Fabriken gemacht. Unter diesen Firmen befindet sich auch eine englische.

Vermischtes.

— Die Schuhmacheri als Frauenberuf wurde in der Sitzung des Berliner Hausfrauenvereins erörtert. Bekanntlich spielen die Ausgaben für den Schuhmacher namentlich im Etat kinderreicher Familien eine recht große Rolle. Ein Fräulein Merz ist daher auf den Gedanken gekommen, die Herstellung von Schuhwerk aller Art nach einem ihr jetzt patentirten Verfahren so zu vereinfachen, daß auch Frauen und selbst zehnjährige Kinder Schuhe und Stiefel selbst herstellen und auch neu bescholen können, und zwar selbstverständlich zu wesentlich billigeren Preisen, als man sonst zahlen muß. Das Verfahren beruht auf der Eigenart der Sohle und der Art ihrer Verbindung mit dem Oberleder; diese Sohle muß allerdings für neue Stiefel fertig bezogen werden, während das Bescholen alter Stiefel in gewöhnlicher Weise geschieht. Die Einrichtung einer derartigen „Schusterstube im Familienhause“ kostet etwa 40 Mark, das Erlernen 10 Mark. Nach den Angaben des Fräulein Merz stellen sich ein paar Stiefel, deren Wert von Sachverständigen auf 12 Mk. Ladepreis geschätzt, nach ihrem Verfahren hergestellt, auf 4 Mk. Fräulein Merz will sich bestreben, ihr Verfahren auch in Schulen einzuführen.



er sich vor dem finster schauenden Gewaltigen und sagte mit etwas bebender Stimme: „Gestatten Sie mir, Herr Kommissär, Ihnen Fräulein Gorgau als meine Braut vorzustellen.“

Die junge Dame stieß einen Freuden- schrei aus und fiel nun wirklich in Ohn- macht. Als sie daraus erwachte, gratulierte Ringhofer in wohlgefügten Worten.

„Arbeiten Sie in Zukunft mit ein- ander an dem gemeinsamen Ziele, wie Sie dies bisher neben einander gethan haben.“

Er schüttelte Stille die Rechte und deutete an, daß er beim nächsten Avan- cement bedacht werden würde.

Dem Assistenten Rohner sagte er mit sarkastischem Lächeln: „Auch Ihrer wird man sich erinnern.“ Dann schritt er hochaufgerichtet in sein Zimmer, seine un- mittelbaren Untergebenen mit sehr gemisch- ten Gefühlen zurücklassend.

(Schluß folgt.)

**Ein Wort an alle Menschenfreunde!**

Der Württembergische Sanitätsverein, welcher sich schon in den Kriegen von 1866 und 1870 große Verdienste erwor- ben hat, war inzwischen auf Grund der dabei gemachten Erfahrungen eifrig be- strebt, den an das freiwillige Sanitäts- wesen herantretenden erhöhten Anforder-

ungen zu entsprechen. Neben der An- schaffung der notwendigen Einrichtungen ist es die Hauptaufgabe des freiwilligen Sanitätswesens, für die Ausbildung des notwendigen Personals zu sorgen, um so- wohl bei einem eventl. Krieg als auch im Frieden bei Unglücksfällen aller Art helfend und lindernd eingreifen zu können. Allein diese großen Mittel, welche derar- tige umfangreiche Aufgaben erfordern, können die einzelnen sich dem freiwilligen Krankendienst widmenden Mitglieder unmöglich aufbringen, und ist deshalb dem württembergischen Landesverein vom Ro-

ten Kreuz eine Lotterie bewilligt worden, deren Lose zum Preise von 1 Mark pro Stück, 13 Lose 12 Mark, von der Gene- ral-Agentur Eberhard Fetzer in Stuttgart zu beziehen sind. Durch Beteiligung an dieser Lotterie unterstützt man eines der edelsten vaterländischen Werke, und machen wir unsere verehrli- chen Leser darauf aufmerksam, daß lt. Annonce in unserer heutigen Ausgabe die Ziehung garantiert am 30. Oktober statt- findet und diese Lose bei den bekannten Losverkaufsstellen zu haben sind.

**Foullard-Seide 95 Pf.**

bis Mt. 5.85 p. Met. für Blausen u. Koben, sowie „Henneberg-Seide“ in schwarz, weiß und farbig von 95 Pf. bis Mt. 18.65 p. Met. ab- solut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Ausendung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend.

**G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.**



Wohl giebt es theurere, luxuriöser verpackte Toiletteseifen aber qua- litativ bessere und zur Erlangung eines schönen Teints wirksamere als Doering's **Eulen-Seife** giebt es absolut nicht. Diese brillante, den Teint klärende, die Haut verschönende Damentoiletteseife ist wiederholt in ihrem Parfüm neuerdings verbessert und gemildert worden, so daß nun- mehr selbst den Wünschen Jener Rechnung getragen ist, die das Parfüm mild und rasch verflüchtigen wünschen. Wir empfehlen diese unübertrof- fene Seife zu erneuten Versuchen. Die Thatsache, daß Doering's **Eulen- Seife** seit 10 Jahren, trotz der großen Konkurrenz, noch nicht überflügelt worden ist, gebietet dringend ihre Bevorzugung vor allen anderen Seifen.

Preis nur 40 Pf. per Stück.

**Durch gütige Abnahme von Rosen der Rote Kreuz-Lotterie**

unterstützt man die edlen Bestrebungen des Württembergischen Lan- desvereins zum Roten Kreuz und des Stuttgarter Krankenpflegerinnen- Vereins.

**Ziehung garantiert 30. Oktober 1901.**

**Hauptgewinne 15 000, 5000, 2000 Mk. etc., im ganzen 1649 Geldgewinne mit zusammen 45 000 Mark bar.**

Nur 1 Mk. das Los. 13 Lose für 12 Mk. Porto u. Liste 25 Pf. empfiehlt die Generalagentur Eberhard Fetzer, Stuttgart.

Zu haben in Wildbad bei **Chr. Wildbrett.**

**Gewerbliche u. weibliche Fortbildungsschule**

**Wildbad.**

Der Unterricht beginnt am **Donners- tag den 31. Oktober.** Die Mädchen haben sich an diesem Tag um 4 Uhr, die Knaben um 1/2 8 Uhr abends in der Realschule einzufinden. Auswärtige Schüler und Schülerinnen haben das Schulgeld (2 Mk. 50 Pf.) mitzubringen.

Der Vorstand: **Honold.**

**Einladung.**

Alle im Jahre 1851 geb. Schulkamera- den werden auf

**Montag Abend**

um 8 Uhr in die Restauration von **Christian Treiber** zu einer Besprech- ung höflichst eingeladen.

J. A.: **Alb. Schmid.**

**Unterricht**

im **Weißnähen** von Hand u. Maschine sowie im **Sticken** und sonstigen Hand- arbeiten erteilt vom **1. Nov.** ab

**Frau Dahl.**



**Das Buch für Alle**

**Illustr. Familien-Beitrag. Chronik der Gegenwart.**

Jährlich erscheinen 28 Hefte. Preis pro Heft 30 Pf.

Abonnements werden täglich in der Expedition der „Wildbader Chronik“ entgegen genommen.

**Petroleum-Defen**

für Zimmerheizung, garantiert geruchlos brennend, stets transportabel, eine Bierde für jedes Zimmer, empfiehlt in verschiedenen Ausführungen

**F. A. Madlener, Pforzheim.**





## Jagdwesten

in vorzüglichen Qualitäten in allen Preislagen und Größen frisch eingetroffen bei

**Philipp Bosch.**

Auf meine schönen Qualitäten

### Baumwollflanelle

in weiß und farbig

erlaube mir aufmerksam zu machen.

Farbige Qualitäten von 30 Pf. pr. Altr.

weiße " " 50 " " "

Nur waschechte Waare. D. D.

## Zahn-Artelier

von J. Klauser, Neuenbürg.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wildbad: jeden Montag u. Donnerstag Nachm. im Hause des Herrn Kürschner Kometsch, Hauptstr. No. 134.

Jul. Klauser, Zahntechniker.

Dr. Hölzle's homöop.

Krampfhustentropfen  
Cu. Op. Ip. Bell.

bei Hofapotheker Dr. Metzger.

## Cigarren, Rauch- u. Schnupf-Tabake

empfiehlt

**D. Treiber,**  
König-Karlstr.

### Jede praktische Hausfrau!

verlange Sternwollen mit geschütztem Stern-Stikett an jedem Strang. Hervorragendste, vollwichtige Strumpfgarne, 10 Gebinde = 100 Gramm von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen, in den Qualitäten: Brannstern, solideste Consummarke, Grünstern, bessere, Rotstern, Prima-Blau, beste Qualität. Acht schleswig-holsteinische Cyderwollen Nr. 3, 4 und 5 seit Jahrhunderten renommirt. Schwarzstern und Gelbstern beste Zephyr-, Strick- und Rockwollen. — Zu beziehen durch die Handlungen.

Empfehle mein großes Lager in Bürsten- und Pinselwaren, Kleiderbürsten von 40 Pfg. an, Lampen- u. Gläserbürsten, Maler- und Gipfelpinsel, Staub- und Handbesen, Strupfer von 20 Pfg. an, Wischbürsten, Pferdebürsten, Teppichbesen,

sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel.

D. Treiber.

Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



# Underberg Boonekamp

Devise:  
**Semper idem,**

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

## H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhaus in **RHEINBERG** am Niederrhein

Gegründet 1846. FABRIK- MARKE. Gegründet 1846.

### Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlgeschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**